40 Jahre PST-Wasserski&Wakeobard: **HISTORY**

60er Jahre: Die Wasserski-Aktivitäten von Paul Lieser lassen in Trier eine kleine Gruppe entstehen, nach dem Eintritt beim PST blüht das Geschehen schnell auf…

70er Jahre: Trier ist die Wasserski-Hochburg Deutschlands und auch in Europa durch die Ausrichtung renommiertester Wettkämpfe bekannt. Die Aktiven des PST gewinnen unzählige Titel auf Bundes- und europäischer Ebene und sind auch als Mannschaft siegreich. Eine überaus erfolgreiche Jugendarbeit trägt ihre Früchte…

80er Jahre: Die goldenen Zeiten neigen sich dem Ende zu, auch wenn die Stützpfeiler des früheren Erfolgs noch immer ihre Medaillen und Pokale sammeln. Die Übernahme eines aufgelösten Vereins bringt in der zweiten Dekadenhälfte eine Blutauffrischung, führt aber im weiteren Verlauf auch zu massiven Spannungen…

90er Jahre: Trotz weiterhin erfolgreicher Aktivitäten im sportlichen Bereich, wird es ruhiger um die Abteilung und das Augenmerk liegt eher im Breitensport, allerdings wird sich im Verlauf dieses Strukturwandels die Mitgliederzahl fast halbieren…

2000er Jahre: Durch das Hinzukommen zahlreicher Neueinsteiger berappelt sich die Abteilung, wenngleich die sportlichen Erfolge dementsprechend niedriger angesiedelt werden. Die neue Trendsportart Wakeboard wird ins Programm aufgenommen. Die Sportanlage, die auswärtige Sportler noch immer für eine der schönsten Deutschlands halten, erfährt eine umfangreiche Sanierung und Aufwertung. In 2008 erfolgt die Anschaffung des neuen Zugboots für Wasserski *und* Wakeboard, getauft auf den Namen Paul.08

Wasserski in Trier: Die Vorgeschichte

Wasserski in Trier hat eine lange Tradition und ist lokal (und auch bundesweit) untrennbar mit dem Namen Paul Lieser verbunden. Im Urlaub in Südfrankreich kam Paul (Jahrgang 1929) gegen Ende der Fünfziger Jahre erstmals mit den Brettern in Kontakt. Der rasante Sport muss es dem erfolgreichen Wasser- und Box-Sportler damals sehr angetan haben, denn zurück in Trier wurde alsbald ein Boot angeschafft, welches daraufhin nahezu täglich - teilweise noch vor der Arbeit bzw. Schule - zu Wasser gelassen wurde, damit Paul und Sohn Andreas (genannt Andy) auf der noch unkanalisierten Mosel der neu gewonnen Leidenschaft frönen konnten.
Kurz darauf schlossen sich einige Motorbootbesitzer und Freizeit-Wasserskiläufer zusammen und gründeten unter dem Dach der Rudergesellschaft Trier (RGT) eine eigene Abteilung mit Standort Höhe Nordbad**.**

Die Männer der ersten Stunde:
Franz Schultze, Albert Heinz und Axel Sartor (unten von links),
dahinter erhöht Andy Lieser, Gerd (Julius) Brenner und Paul Lieser.

Es war auch Paul Lieser, dem im Jahre 1961 ein erster großer Erfolg bei einem Wasserski-Wettkampf gelang. Bei seiner ersten Teilnahme an einer *Deutschen Meisterschaft* gewann er den Titel im Figurenlauf und konnte diesen Erfolg 1962 gleich wiederholen.
In jenem Jahr erfolgte auch der Umzug auf eine kleine Steganlage an den heutigen Standort am durch die (fast fertige) Moselkanalisierung gewonnenen Oberstau Trier.
Anno 1963 wurde dann durch die RGT-Truppe mit der *Deutschen Meisterschaft* die erste große Veranstaltung in Trier ausgerichtet, der 1965 die *Nordeuropäische Meisterschaft* folgte.

1966 dominierte Paul die *Deutsche Meisterschaft* in Sasbach. Er gewann die Titel im Slalom, im Trickski und in der Kombination. Mit Susi Kniffler, dem späteren Vizeweltmeister Karlheinz Benzinger sowie Paul und Andy waren zeitweise vier „Trierer“ im Kader der Deutschen Nationalmannschaft mit Teilnahmen an internationalen Wettkämpfen auf der ganzen Welt.

Im Wintersporturlaub 1966/67 wurde mit dem damaligen Vorsitzenden des Post-Sportvereins (PST), Herrn Toni Chorus, die Idee geboren, diese überaus erfolgreiche Sportgruppe in den größten Trierer Verein zu integrieren.

Wasserski im PST: Die Gründerzeit

Aufgrund der gemeinsamen Initiative von Toni Chorus und Paul Lieser trat mit der offiziellen Gründung am 20. April 1967 die komplette Wasserski-Riege in den PST ein und konnte mit eigener Führung und selbstfinanzierten Rahmenbedingungen unter dem Dach dieses Vereins erfolgreich agieren.
Der Platz am Oberstau wurde beibehalten, und auch wenn anfangs noch kein Vereinsboot zur Verfügung stand und deswegen hinter einem privaten Boot trainiert werden musste: Von nun an ging es stetig bergauf!

Es ging stetig bergauf, auch wenn man dafür auf eine Pyramide klettern musste. Anlässlich einer Veranstaltung im Jahre 1967 vollführten Andy, Paul und Albert Heinz (unten von links) sowie Axel Sartor und Gerd Schneider in der oberen Etage diese Showeinlage vor der Kaiser-Wilhelm-Brücke. Am linken Ufer kann man den abgesprungenen Jochen Caspary sehen, der eigentlich die Pyramiden-spitze bilden sollte.

1968 nahm Paul an den erstmals stattfindenden *Senioren-EM* am Wörthersee teil, bei denen er gleich den Titel im Slalom gewann, zudem wurde er Vizemeister im Springen und in der Kombinationswertung. Ins gleiche Jahr fällt der Erwerb eines alten Moselkahns, der als umgebautes Hausboot bis heute das Vereinsheim der Abteilung darstellt.
Mit den Geschwistern Gaby und Katharina Wick vom Nachbarclub Schweich-Issel bekam die Gruppe weibliche Verstärkung und die Anfänge der erfolgreichen Jugendarbeit begannen bereits Früchte zu tragen. Katharina Wick (spätere Manderscheid) gewann bei den Deutschen Jugendmeisterschaften gleich den Titel im Trickski und auch die erst 10-jährigen Markus Schultze und Udo Steinbach nahmen erfolgreich an den Wettkämpfen teil. Presseartikeln aus jener Zeit ist zu entnehmen, dass der Wasserski-Sport in Trier schon ein enormes Standing hatte. Aufgrund der bereits zahlreichen Erfolge und einiger Show-Darbietungen bei Festen und Veranstaltungen in der Region war die PST-Wasserski-Abteilung schon damals in aller Munde.

Sogar eigene Postkarten mit einem „Gruß aus Trier“ wurden gedruckt und zeigten Paul und Andy Lieser beim Barfußlauf, Springen und Slalom (im Uhrzeigersinn).

Im Juli 69 richtete die Abteilung die *XII. Deutsche Meisterschaft* aus, die sowohl in sportlicher wie finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg wurde. Die Werbetrommel für die unter der Schirmherrschaft des

legendären DSB- und NOK-Vorsitzenden Willi Daume stehende Veranstaltung mit einem entsprechendem Rahmenprogramm wurde kräftig gerührt, unter den Zuschauern wurde sogar ein nagelneuer Ford Escort verlost.

Jedoch mussten die Trierer Läufer dem Stress der Organisation Tribut zollen und schnitten diesmal etwas schlechter ab als gewohnt. Dabei hatte besonders Gaby Wick großes Pech. Nach erfolgreich absolviertem Slalomvorlauf entfernte sie sich, wohl mit dem offiziellen Zeitplan im Hinterkopf, von der Wettkampfstrecke. Dies war in jenen „vor-Handy-Zeiten“ eine fatale Maßnahme, denn der Vorlauf wurde aufgrund eines technischen Fehlers annulliert und die führende Läuferin konnte nicht rechtzeitig bis zur Neuansetzung informiert werden. Somit schied sie in dieser Disziplin kampflos aus. Zu allem Übel zog sie sich anschließend bei einem Sturz nach dem ersten Sprung eine Verletzung zu, die eine sofortige Behandlung im Krankenhaus notwenig machte.
Als ein Highlight dieser Veranstaltung ist die Premiere eines Barfuß-Wertungslaufs auf deutschem Boden überliefert, bei dem der Gewinner „nur“ am längsten auf den blanken Fußsohlen hinter dem Boot fahren musste. Andy Lieser wurde mit nur einer Sekunde Rückstand Zweiter.

Diese erfolgreiche Veranstaltung fand rund um das im Entstehen befindliche „Wasersportzentrum Monaise“ statt (heute Yachthafen Monaise), dessen Existenz auch einen organisatorischen Umbruch für die noch junge Abteilung bedeutete.
Der durch die Stadt Trier gebaute Sportboothafen stand per Vertrag unter Verwaltung des PST. Diese Regelung hat bis heute Bestand und öffnete dem Verein den Zugang zu anderen Wassersportlern.
Im Zuge dessen wurde die Wasserski-Abteilung zur Wassersport-Abteilung umgetauft, die neben den Wasserskiläufern auch die Motorboot- und Segelsportler umfasste. Das PST-Präsidium übertrug die Verwaltungshoheit einem Substituten (der zu dieser Zeit dort den Bootsservice ausübenden Firma Boote-Lieser), somit waren die Aufgaben der Abteilungsleitung und der Hafenverwaltung praktischerweise in den Händen einer Person gebündelt. Im Folgenden wird dieses „Intermezzo“ aus sportlicher Hinsicht nicht weiter beleuchtet werden.

Die ultimativ goldene Ära der 70er Jahre

Anfang der Siebziger Jahre tat sich enorm viel in der Trierer Wasserski-Szene. Durch den gestiegenen Bekanntheitsgrad erhielt man immer mehr Aufmerksamkeit, auch durch Sponsoren. Sportlich lief es für die zahlreichen Wettkampfläufer des PST hervorragend.
Von Starts bei nationalen und internationalen Meisterschaften, Länderkämpfen mit der Nationalmannschaft sowie den damals in großer Anzahl stattfindenden „Wasserski-Meetings“ im In- und Ausland brachten die Athleten unzählige Titel, Pokale und Medaillen mit nach Hause. Ein - zumindest grandios klingender - Wettkampf dieser Art war etwa der Lauf um den *Wanderpokal des Reichsgrafen von Kesselstatt*, den Paul Lieser 1970 und 71 gewann. Gaby Wick wurde 1970 erstmals Deutsche Meisterin im Slalom und Paul erneut Senioren-Europameister. Ebenso schlug sich das PST-Team bei diversen Mannschafts-Wettbewerben sehr gut. Infolgedessen wurden wiederum einige Trierer in das bundesdeutsche Nationalteam berufen.
Neben dem erfolgsorientierten Training kam aber auch der Spaß bei den anschließenden Feiern auf der heimischen Anlage über die Jahre natürlich nie zu kurz. „Milliunen“ legendäre Partyabende sind unvergessen (Erklärung für Nicht-Trierer: „Milliunen“ bedeutet in diesem Fall einfach „sehr viele“, im Allgemeinen aber einfach schon „mehr als fünf“). Mal spontan im Schiff, mal geplant im großen Umfang (meist mit Paella und viel Irish Coffee). Für schlechtes Wetter gab es sogar eine mobile Windschutzwand. Oft kam es dann zu nächtlichen Kapriolen wie Wasserski im Dunkeln, Nachtspringen oder Claudius´ Spezialität, dem Abwerfen der Sprungskier in der Flugphase.

Einen großen Anteil an den noch kommenden Trierer Erfolgen würde ein junges Mädchen haben, dass 1970 frühzeitig als riesiges Talent entdeckt und im Verlauf der Jahre zu vielen Titeln bis hin zur Europameisterin geführt wurde: Ein Stern ging auf mit Namen Petra Trautmann.

O-Ton Petra: *„Also, zum Wasserski kam ich im Urlaub mit meinen Eltern, in Österreich 1969 am Ossiachersee. War keine Wasserratte (!) und konnte auch nicht richtig gut schwimmen, aber meine Schwester lief Wasserski und ich war irgendwie fasziniert...wollte ich auch machen, hat dann auch gut geklappt. Danach hat meine Schwester dann von dem Club in Trier gehört und wir gleich hin… Paul war da mit Gipsbein, kann ich mich noch gut erinnern. Na ja, dann hat er irgendwie erkannt, dass ich ein Talent bin und so bin ich täglich zum Training mit dem Fahrrad gedüst...und das viele Jahre!“*

Die junge Petra Trautmann am Anfang ihrer Karriere beim Figuren-Training (diese Art der Performance heißt „Hantel-am-Fuß“ oder „Toehold“).

Die erst 13-Jährige gewann gleich bei ihrem ersten Wettkampf 1970 den Vizetitel der Jugend B im Slalom und Trickski. Im darauf folgenden Jahr nahm sie als bereits vierfache (!) Titelträgerin der *Deutschen Jugendmeisterschaft* auch an der *Jugend-Europameisterschaft* in Italien teil. Ihr rasanter Aufstieg führte sie 1972 zu der offenen *Deutschen Meisterschaft* und dort gewann die Jugendliche gleich das Damen-Springen, und dies mit einer neuen Rekordweite. Bei den olympischen Demonstrations-Wettbewerben in Kiel, anlässlich der Olympischen Spiele in Deutschland, errang sie den 5. Platz im Springen im Kreis der Weltelite.

Petra war schon zu der Zeit sehr stark und holte sich bei der *DM* 1974 in Schweich u.a. den wertvollen Kombinations-Titel und bei der *Jugend-EM* in Amsterdam auch schon ihre erste europäische Goldmedaille ab (im Figurenlauf). Anschließend nahm sie noch an der offenen *EM* in Südafrika teil, wo sie den Vizetitel er(sp)rang, wobei nur lächerliche 25 cm zum Sieg fehlten.
Wer sich übrigens nun fragt: „Nanu, wieso eine *Europameisterschaft* in Südafrika?“ Dazu muss man wissen, dass Afrika Wasserski-organisatorisch zur Europa-Gruppe EAME gehört.

In den Siebzigern konnte man Trier als *die* Wasserski-Hochburg Deutschlands, und vor allem auch die des Wasserski-Nachwuchses, bezeichnen. Die Trierer Top-Läufer und ihre enormen Erfolge resultierten aus der kontinuierlichen Trainingsarbeit von Coach Paul „der große Donner“ Lieser und seinen Mitstreitern. Zeitgeisttypisch war übrigens die rege Vergabe von Spitznamen. So gab es neben dem „Großen Donner“ etwa den „Bademeister“ Böhm, „Föhni“ Frühauf und „Pastor“ Stehle.

Die lokale Presse honorierte die Leistungen und Aktivitäten mit einer sehr ausführlichen Berichterstattung wie sie heutzutage Randsportarten mit regionalem Bezug wohl kaum noch zuteil werden würde. Dem Abflug ins Trainingslager nach Übersee beispielsweise folgte ein Bericht mit Foto (!), und auch ein Postkartengruß von Petra an die Redaktion war eine kleine Meldung im Sportteil wert. Überhaupt müssen es, gerade für die Spitzenläufer, aufregende und kurzweilige Zeiten gewesen sein. Tägliches Training (sofern daheim), ansonsten immer „auf Achse“ zum nächsten Wettkampf. In einem Artikel ist von rund 60.000 jährlichen Flugkilometern die Rede…

Als 1974 und 1975 das Team des PST auch noch zweimal hintereinander die *Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (DMM)* mit an die Mosel brachte, war diese herausragende sportliche Stellung in ihrer Gesamtheit dokumentiert. Die Mitglieder der Meister-Teams waren: Gerd Brenner, Claudius Frühauf, Jörg Grundheber, Franz Kirsch, Paul Lieser, Markus Schultze, Petra Trautmann, Jürgen Sporer und Gaby Wick.

Neben den vielen Wettkämpfen, an denen Aktive des PST teilnahmen, fanden - sozusagen nebenbei - auf der PST-Anlage stets Wasserski-Lehrgänge, u.a. für den deutschen Nationalkader, statt. Sie brachten, neben dem Trainingserfolg und dem Renommee, auch eine erfreuliche Aufbesserung des Kassenstands. Dies war teilweise auch notwendig, denn die ganzen Unternehmungen waren kostenintensiv und es wurde, natürlich sinnvollerweise, viel Bares in die sportlichen Aktivitäten gesteckt (im Gegensatz zu heute, wo die meisten Mittel eher in die Infrastruktur fließen).

Auch Kaderläufer müssen mal eine Pause machen: Coach Paul mit den deutschen Spitzen-läufern Susanne Strack, „seiner“ Petra, Susanne Fischer und Stefan Quentin (von links).

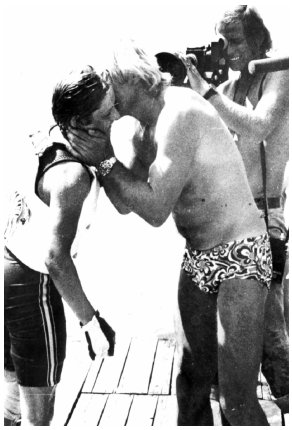
Übrigens war die Abteilung damals auch auf offizieller Ebene gut gelitten. Neben den häufigen Ehrungen auf kommunaler und auf Landesebene gab es Verbindungen in die höchsten Gremien der Wasserski-Funktionärswelt in Deutschland und Europa. Der Abteilungsleiter (und mittlerweile nicht mehr aktive Wettkampfläufer) Andy Lieser wurde erst Sportlicher Leiter - zeitweise auch Team-Chef - des Deutschen Wasserski-Verbands (DWSV), später sogar dessen Generalsekretär. Zusätzlich war Paul über lange Jahre Bundesjugendtrainer. Im Jahr 1974 fand folgerichtig der deutsche Verbandstag in Trier statt. Der PST sowie die Stadt Trier und die gesamte Mosel-Region wurden durch ihre Wasserski-Repräsentanten bekannt und wegen der erfolgreichen Ausrichtung renommiertester Wettkämpfe europaweit sehr geschätzt. Selbst vor der „Deutschen Bundespost“ machte die gewisse Popularität scheinbar nicht Halt, denn eines Tages wurde eine Postkarte (scheinbar problemlos) zugestellt, auf der als Adressat einzig und allein stand: „Wasserski-Paul, Trier“.

Ehrungen ohne Ende: Das PST-Team bei der Trierer Sportlerehrung 1974 (von links: Jörg Grundheber, Jürgen Sporer, Markus Schultze, Franz Kirsch, Paul Lieser und Petra Trautmann). Daneben Petra zu Gast beim damaligen Rheinland-Pfälzischen Ministerpräsidenten Helmut Kohl.

Als „Belohnung“ nach der erfolgreichen Durchführung der *Deutschen Jugendmeisterschaft* 1972 und des *Europa-Cup-Finales* mit sechs Nationalteams und den besten europäischen Läufern im Jahr darauf, wurde schließlich sogar die Ausrichtung der *Europameisterschaft* 1975 nach Trier vergeben.

Mit einem vergleichsweise kleinen Organisationsteam gelang bei hervorragendem Sommerwetter wiederum eine exzellente Veranstaltung. Unvergessen ist der damalige Wettkampfssprecher Jürgen Zweigler, der bei der Flaggenparade alle teilnehmenden Nationalteams in der jeweiligen Landessprache begrüßte.
Diese großen Veranstaltungen fanden übrigens immer auf Höhe des Hafens Monaise statt, da dort die Möglichkeit der Einbeziehung des Regatta-Turms für Jury und Wettkampfbüro gegeben war. Noch dazu wäre die Steganlage auch zu klein für die mehr als 80 Aktiven gewesen. Immerhin war es das bis dahin größte internationale Wasserski-Event auf deutschem Boden. Also wurden das Slalomfeld und die Sprungschanze mit einigem Aufwand vor den Hafen gezogen, denn durch den direkten Blick auf die Wettkampfstrecke sollte auch eine größere Zuschauerzahl angezogen werden, um Stimmung zu erzeugen und nebenbei Umsätze durch Verkäufe zu generieren. Doch eine Veranstaltung dieser Größenordnung war (und ist) ein enormes Unterfangen. Vorbereitungen von einem halben Jahr waren nötig, und doch blieb diesmal am Ende leider eine kleine Lücke im Budget übrig. Aber aus sportlicher Sicht lief es für die deutsche Nationalmannschaft mit dem zweiten Platz in der Nationenwertung und besonders für die Lokalmatadorin Petra Trautmann bestens. Sie gewann gegen starke Konkurrenz den Titel der Europameisterin im Springen und erreichte zusätzlich Platz 2 im Trickski und in der Kombination.

Mentor und Trainer Paul hilft Petra direkt nach ihrem Siegessprung aus der Mosel und darf als Erster gratulieren.
Im Verlauf dieses extrem erfolgreichen Jahres sprang sie noch einen neuen Europa-Rekord, nahm an der *WM* teil und erhielt von der Europäischen Gruppe den „Goldenen Ski“ für hervorragende Leistungen. Die Krönung war die Einladung für sie und Paul zu einem Wasserski-Meeting bei König Hussein von Jordanien.



Unten das offizielle Teamfoto des DWSV von der *WM* 1975 in London:
Der Ex-Trierer Karlheinz Benzinger, Teamchef Andy Lieser, Ingo Heidrich,
Petra Trautmann, Willi Ellermeier, Sigrid Schneider und Jürgen Sporer (von links).

All diese Erfolge führten dazu, dass sich noch mehr deutsche Spitzenläufer dem PST anschlossen, um regelmäßig auf der vereinseigenen Anlage unter Erfolg versprechenden Bedingungen trainieren zu können. Zu nennen sind hier die langjährige Dauerkonkurrentin von Petra um die vorderen Plätze, Sigrid (Siggi) Schneider (ab 1976), Tommi Siebert (ab 1978), und vor allem das junge Ausnahmetalent Jürgen Sporer (seit 1973).

Der knapp 16-jährige Jürgen Sporer aus dem Allgäu sprang bei der *DM* 75 den etablierten „Erwachsenen“ der offenen Klasse mit einem Satz über 45 m auf und davon und gewann überraschend den Meistertitel. Später wurde er in dieser Disziplin sogar deutscher Rekordhalter.
Bei den *„Deutschen“* im darauf folgenden Jahr in Amberg zeigte der PST einmal mehr seine Überlegenheit und die Athleten Schneider, Sporer und Trautmann gewannen fünf von acht möglichen Einzeltiteln. Zusätzlich ergatterte Jürgen bei der *Jugend-Europameisterschaft* die Silbermedaillen im Slalom und im Springen.
Es muss ein sehr großer Schock gewesen sein, als dieser überaus talentierte Nachwuchssportler (z.B. auch erfolgreicher Alpinskiläufer als Landesmeister von Baden-Württemberg) kurz nach seinem 18. Geburtstag bei einem tragischen Verkehrsunfall zu Tode kam.

Petras nationale Überlegenheit wurde wieder nachhaltig dokumentiert durch jeweils drei Goldene bei den *DM* 77 und 78 im Figurenlauf, Springen und der Kombination. Nur der Titel im Slalom, ihrer „schwächsten“ Disziplin, blieb ihr in ihrer großartigen Laufbahn verwehrt. Dafür gewann sie 1977 als erste Deutsche sensationell den *Großen Preis von Europa*, eine Art „Grand Slam“ des Wasserski-Sports.

Ins Jahr 1977 fällt auch die Ausgliederung der Segler in eine eigene Abteilung, da die auseinander laufenden Interessen der verschiedenen Sportarten nicht mehr unter einen Hut zu bringen waren. Die Hafenverwaltung blieb derweil noch bis 1983 in den Händen des langjährigen Abteilungsleiters Wasserski.

1978 ereichte das erfolgreiche PST-Team in der Besetzung Gaby, Paul, Petra und Tommi Siebert die Bronzemedaille bei der *DMM*. Gleichzeitig wurde erstmals die *Deutsche Seniorenmeisterschaft* ausgetragen. Obwohl es die *Senioren-EM* bekanntermaßen schon seit 10 Jahren gab, mussten die älteren Aktiven auf nationaler Ebene bis dahin, wenn überhaupt, an den *„Deutschen“* der offenen

Klasse teilnehmen. Damit wurde ein Wettbewerb aus der Taufe gehoben, in dem PST-Akteure in den folgenden Jahren noch reihenweise vordere Platzierungen erkämpfen sollten.

Nicht nur wegen dieser neuen Einrichtung stieg Paul, nach Weitergabe seiner Funktion als Bundesjugendtrainer an Tommi Siebert, wieder verstärkt ins eigene Training ein. Der in Presseartikeln schon Ende der Sechziger Jahre als „Altmeister“ betitelte (was wohl an der für Außenstehende verwirrenden Bezeichnung „Senioren“ - im Wasserski-Sport für Männer schon ab 35 Jahren - lag), gewann über die Jahre, praktisch nebenbei, stets seine Titel.
Jedoch der Sieg im Slalom bei der heiß umkämpften *Senioren-Continental-Trophy* 1979, dazu der zweite Platz im Figurenlauf bei dieser hochkarätigen Veranstaltung, bestehend aus sechs Wettkämpfen über die Saison und Europa hinweg verteilt, war wohl seine persönliche Krönung dieses wahrlich „goldenen Jahrzehnts“.

Die 80er und 90er Jahre: The Show must go on!

Die Athleten des PST setzten in den Achtziger Jahren ihre, zumindest für den Trierer Sport, wohl einmalige Erfolgsserie fort. Auch wenn der ganz große Elan der früheren Jahre aufgrund von unabwendbaren Lebensveränderungen der Akteure etwas aufgebraucht zu sein schien, sammelten die Stützpfeiler weiter Titel und Medaillen. Die (etwas) ruhigere Herangehensweise war wohl nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Erfolge eines Jahrzehnts an der nationalen Spitze auch stetig eines hohen zeitlichen und finanziellen Aufwands bedurften und sich im Laufe der Zeit viele Verletzungen ansammelten.
So legte Petra nach mehreren Knieverletzungen eine mehrjährige Wettkampfpause ein. Claudius Frühauf zog sich bei der *DM* 1982 in Amberg durch einen Sturz beim Slalom eine Fraktur des 5. und 6. Halswirbels zu, die zunächst sogar die Gefahr einer Invalidität bedeutete. Markus Schultze gab das Wasserskilaufen nach einer schweren Schädelverletzung ganz auf und Franz Kirsch, der als Barfußläufer natürlich extrem gefährdet war, brachte es fertig, sich nach einer Kollision mit einem Rettungsboot während eines Showlaufens in Kiel den Arm insgesamt sieben Mal (!) zu brechen, dazu hatte er noch mit einem Leberriss zu kämpfen. Die Verletzungen und Operationen von Paul würden aufgrund der hohen Anzahl hier wohl den Rahmen sprengen.

Die Abteilung stemmte 1984 eine weitere, und bis heute die letzte große Veranstaltung. Die Ausrichtung der *Senioren-Europameisterschaft* war ein Höhepunkt und beflügelte Altmeister Paul auf seiner Hausstrecke zum Gewinn der EM-Titel im Slalom und Figurenlauf.

Es wurde etwas ruhiger, ein Generationswechsel bahnte sich an, der Breitensport rückte immer mehr in den Vordergrund und sogar die Sprungschanze wurde wegen mangelnder Nutzung abgeschafft. Die in die Jahre gekommenen Recken der 70er nahmen allerdings nach Erreichen der Altersgrenzen weiterhin sehr erfolgreich an Wasserski-Senioren-Wettkämpfen teil (Claudius, Gaby und Paul, dazu neu dabei: Bernd (Berni) Fischer).

Ab 1986 startete auch Petra Trautmann nach ihrer Wettkampfpause (Verletzung und Auslandsaufenthalt) wieder bei den *„Deutschen“* und hatte das Siegen nicht verlernt. Gegen teilweise wesentlich jüngere Konkurrenz konnte die weiterhin für den PST startende Erfolgsathletin mehrere DM-Titel erringen. Ihr Sprungrekord aus dem Jahre 1975 hatte zu diesem Zeitpunkt übrigens immer noch Bestand.

Das kleine PST-Team für die *DM* 88, bestehend aus Berni, Petra, Paul und Christian (von rechts nach links).

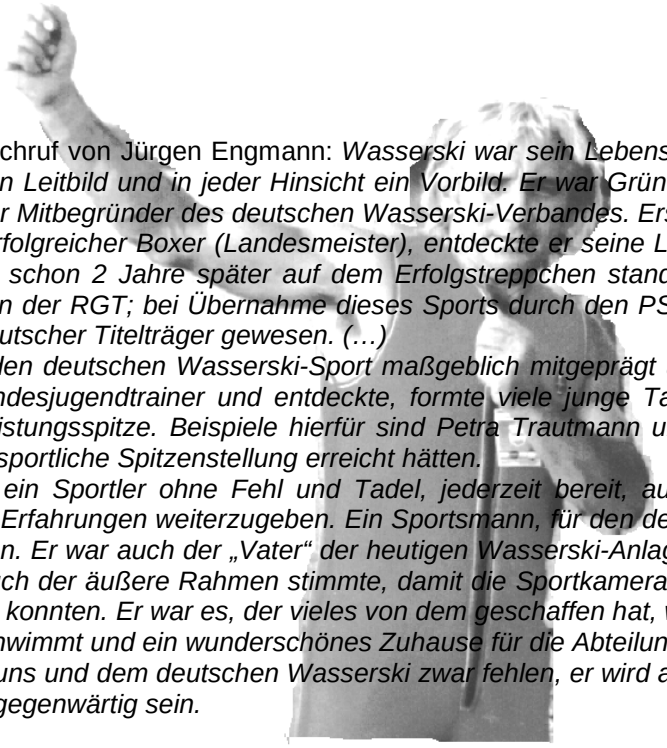
Im Jahre 1988 ergaben sich einige Veränderungen. Erst gab Andreas Lieser nach 20 Jahren höchst erfolgreicher Arbeit die Abteilungsleitung ab, dann ging auch noch das Hausboot in den Besitz des PST über. Gleichzeitig löste sich der Konzer Club um Klaus und Erich Fahl selbst auf und trat, nachdem Berni schon seit ein paar Jahren „zweigleisig“ fuhr, geschlossen der PST-Abteilung bei. Jedoch blieb der gewünschte Effekt der „Blutauffrischung“ leider aus. Die Alteingesessenen und die teilweise recht selbstbewusst auftretenden „Konzer“ harmonierten nicht wie gewünscht. Es kamen in der Folge einige unruhigere Saisons mit kurzfristigen Wechseln in der Abteilungsleitung und (zeitweiligen) Abwanderungen langjähriger wichtiger Mitglieder. So zog es selbst das „Urgestein“ Paul vor, für einige Zeit sein Training auswärts zu bestreiten. Erst Jürgen Engmann gelang es später die Gruppe wieder in ruhigeres Fahrwasser zu führen.

Dieses Bild musste unbedingt veröffentlicht werden: Ex-Beatle George Harrison auf der Mosel? Nein, es zeigt unser mittlerweile „dienstältestes“ Mitglied Jürgen Engmann in den „Sexy-Seventies“ im Schlauchboot.

Von 1991 bis 93 richtete die Abteilung den sogenannten *Goofy-Cup* aus, der zum Zweck der Nachwuchssichtung und -frühförderung eingeführt wurde. Der erfolgreichste Teilnehmer aus den eigenen Reihen war Pascal Fahl, der es sogar bis zur Teilnahme an der *Internationalen Mickey Mouse Trophy* in Italien schaffte.
Im Bild die jungen Teilnehmer des Goofy-Cup 1993 in Trier bei der Siegerehrung. Vorne in der Mitte „Lokalmatador“ Pascal Fahl.
Betreut wurden die Jungspunde von der mittlerweile zur Bundestrainerin avancierten Petra Trautmann (in der Mitte, hinter Pascal), die aber neben ihrer Trainertätigkeit weiter aktiv und erfolgreich blieb. So gewann sie 1993 den Senioren-Europameistertitel im Springen und in der Kombination.

Außerdem waren Berni, Claudius und Paul Anfang bis Mitte der Neunziger Jahre bei vielen Wettkämpfen im In- und Ausland am Start und errangen dabei stets Platzierungen auf dem „Treppchen“ oder knapp dahinter. Dies teilweise unter extremen Bedingungen. Beispielweise erreichte Berni bei der *DSM* 1994 in Bremerhaven, bei vorherrschenden starken Nordsee-Winden und wegen später Anreise ohne jedes Training, trotzdem noch die Bronzemedaille im Slalom.

Im Jahr 1997 wurde anlässlich des 30-jährigen Abteilungsjubiläums die Serie eines offenen Slalom-Wettkampfs eingeführt, der von befreundeten Clubs immer wieder gerne besucht wird. Wiederholungen sollten folgen in 1998, 1999, 2002 und 2004. Die *Namensgebung „Paul-Lieser-Cup“* geschah allerdings aus traurigem Anlass, denn im Frühjahr war der Abteilungsgründer im Alter von nur 68 Jahren überraschend verstorben.



Der damalige Nachruf von Jürgen Engmann: *Wasserski war sein Lebenselixier! Paul Lieser war eine Persönlichkeit, ein Leitbild und in jeder Hinsicht ein Vorbild. Er war Gründer der Wasserski-Abteilung im PST und sogar Mitbegründer des deutschen Wasserski-Verbandes. Erst mit 30 Jahren, damals war er ein überaus erfolgreicher Boxer (Landesmeister), entdeckte er seine Leidenschaft zum Wasserski-Sport, in dem er schon 2 Jahre später auf dem Erfolgstreppchen stand. Das war Anfang der 60er Jahre und noch in der RGT; bei Übernahme dieses Sports durch den PST war Paul Lieser immerhin schon fünfmal deutscher Titelträger gewesen. (…)*
Paul Lieser hat den deutschen Wasserski-Sport maßgeblich mitgeprägt und gefördert. Von 1972 bis 1978 war er Bundesjugendtrainer und entdeckte, formte viele junge Talente und führte sie an die internationale Leistungsspitze. Beispiele hierfür sind Petra Trautmann und Jürgen Sporer, die ohne ihn wohl nie ihre sportliche Spitzenstellung erreicht hätten.
Paul Lieser war ein Sportler ohne Fehl und Tadel, jederzeit bereit, auch seinen Konkurrenten zu helfen und seine Erfahrungen weiterzugeben. Ein Sportsmann, für den der Begriff „Fair play" nicht nur leere Worte waren. Er war auch der „Vater" der heutigen Wasserski-Anlage. Hier war er immer darauf bedacht, dass auch der äußere Rahmen stimmte, damit die Sportkameraden ungestört trainieren und Wasserski laufen konnten. Er war es, der vieles von dem geschaffen hat, was heute als Vereinsanlage auf der Mosel schwimmt und ein wunderschönes Zuhause für die Abteilung ist.
Paul Lieser wird uns und dem deutschen Wasserski zwar fehlen, er wird aber uns und den Wasserski-Sportlern immer gegenwärtig sein.

Die Zeit rund ums „Millennium" muss man wohl als die bittersten der bisherigen Abteilungsgeschichte bezeichnen. Der erneute Strukturwandel der Abteilung bedingte einen stark rückläufigen Mitgliederbestand und damit auch einen Mangel an aktiven Sportlern. Zusätzlich machte den Verantwortlichen eine triste Kassenlage wegen hoher Ausgaben, mangelnder Zahlungsmoral und abwandernden Sponsoren zu schaffen. Noch dazu befand sich die Anlage mittlerweile in einem recht maroden Zustand. Was sollte das neue Jahrtausend bringen???

Zahlen, Daten, Fakten

Datum	***Ereignis***
20.04.1967	Offizielle Gründung der Wasserski-Abteilung im PST
01.05.1969	Erweiterung der Wasserski- zur Wassersport-Abteilung
01.06.1969	Offizielle Einweihung des Hausboots
26./27.07.69	Ausrichtung der Deutschen Meisterschaft
05./06.08.72	Ausrichtung der Deutschen Jugendmeisterschaft
18./19.08.73	Ausrichtung des Europa-Cup-Finales
02./03.08.75	Ausrichtung der Europameisterschaft EAME
1974/1975	PST-Team wird zweimal Deutscher Mannschaftsmeister
01.04.1977	Trennung in die Abteilungen Wasserski und Segeln
25./26.08.84	Ausrichtung der Senioren-Europameisterschaft
04.01.1988	Neuer Leiter und danach Übernahme des Konzer Vereins
1991//92/93	Ausrichtung des „Goofy-Cup"
1997/98/99/ 2002/2004	Ausrichtung des „Paul-Lieser-Cup", ein offener Slalom-Wettkampf mit internationaler Beteiligung
04./05.08.07	Große 40-Jahre-Jubiläums-Feier im „Sommer Vol. 07"

Jahr	***Abteilungsleiter***	***Stellvertreter/in***	***Kassenwart***
1967-1978	A. Lieser	-	A. Lieser
1979	P. Lieser	-	A. Lieser
1980-1987	A. Lieser	-	A. Lieser
1988-1989	H. Lang	-	F. Kugel
1990	H. Lang	-	E. Bukovsky
1991	C. Frühauf	J. Engmann	A. Lieser
1992	J. Engmann	W. Fahl	A. Lieser
1993	J. Engmann	W. Fahl	K. Fahl
1994-1996	J. Engmann	B. Fischer	K. Fahl
1997-2001	J. Engmann	-	K. Fahl
2002	J. Engmann	Ch. Lieser	K. Fahl
2003-2006	Ch. Lieser	J. Engmann	Ch. Lieser
2007-	Ch. Lieser	A. Bartholome	Ch. Lieser

Die Geschichte eines Vereins oder einer Abteilung ist auch immer die Geschichte der Mitglieder und vor allem die der bis dato erfolgreichsten und/oder tatkräftigsten Protagonisten (in alphabetischer Reihenfolge, zur Erklärung: 1 = Jugend-Wettkämpfe; 2 = Offene Klasse; 3 = Senioren-Wettkämpfe).

Name	***Sport***	***Funktion***
Engmann, Jürgen PST seit 1971 (Goldene Ehrennadel 05)	-	> insgesamt 15 Jahre in der Abteilungsleitung
Frühauf, Claudius PST 1974 - 2001; wieder ab 2005	> 4x Deutscher Vizemeister (3) > 1x Mannschaftsmeister mit PST	> eine Saison Abteilungsleiter
Lieser, Andreas PST 1967 - 1992	> 3 x Deutscher Meister (1) > mehrmaliger EM-Teilnehmer (1,2) > 1. Klasse-Wettkampf-Bootsfahrer	> insgesamt 23 Jahre in der Abteilungsleitung > Orga-Leiter der großen Wettkämpfe in Trier > Sportleiter DWSV > Generalsekretär des DWSV 1980-85
Lieser, Paul PST 1967 - 1997 (PST-Ehrenmitglied 1989)	> 35x Teilnahme an DM von 61 - 96 > 30x Deutscher Meister (2,3) > 2x Mannschaftsmeister mit PST > 24x Europameister (3) > Sieg Continental-Trophy 1979 (3) > mehrmaliger WM-Teilnehmer (2)	> Technischer Leiter der großen Wettkämpfe > Bundesjugendtrainer von 1972-78 > jahrzehntelanger Coach des PST-Teams
Sporer, Jürgen PST 1973 - 1977	> 21x Deutscher Meister (1,2) > 2x Vizeeuropameister (1) > 1x Mannschaftsmeister mit PST	-
Trautmann, Petra PST 1970 - 2002	> 36x Deutsche Meisterin (1,2,3) > 2x Mannschaftsmeister mit PST > 7x Europameisterin (1,2,3) > Sieg Großer Preis von Europa 77 > mehrmalige WM-Teilnehmerin (2) > über 20 Jahre Inhaberin des deutschen Rekords im Springen	> 1. gesamtdeutsche Bundestrainerin DWSV von 1990-98 > heute Betreiberin einer Wasserski-Anlage in Bayern
Wick, Gaby PST 1968 - 1996	> 4x Deutsche Meisterin (2,3) > 2x Mannschaftsmeister mit PST > EM-Teilnehmerin (3)	-

DM - Deutsche Meisterschaft

DMM - Deutsche Mannschafsmeisterschaft

DSB - Deutscher Sportbund

DSM - Deutsche Seniorenmeisterschaft

DWSV / DWWV - Deutscher Wasserski-Verband, der deutsche Dachverband. Inzwischen bezeichnet sich der Vereinigung, analog der Namensänderung der PST-Abteilung, Deutscher Wasserski- und Wakeboard-Verband *DWWV*.

EAME - „Europe-Africa-MiddleEast“-Gruppe, die „europäische“ Region des Weltverbands, der eben auch Afrika und den Mittleren Osten umfasst (auch Weltgruppe II genannt). Demnach geht eine Europameisterschaft zwar über den Kontinent hinaus, aber eine sogenannte „Meisterschaft der Weltgruppe II“ ist eben keine Weltmeisterschaft.

EM - Europa-Meisterschaft

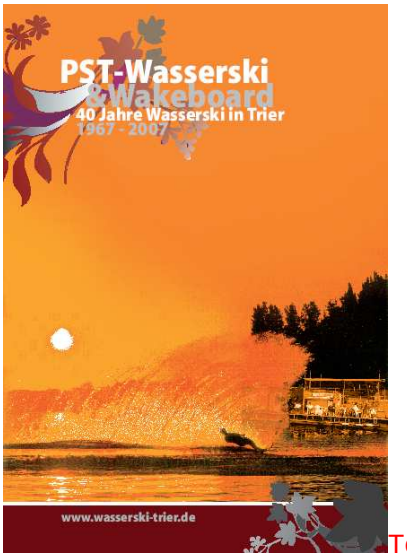
IWSF - International Water Ski Federation, der Weltverband, gegründet 1946 mit den Gründungsmitgliedern Belgien, Frankreich, der Schweiz und den USA. Damalige gleichrangige Namen waren *UMSN* (Union Mondial de Ski Nautique) und *WWSV* (World Water Ski Union). Eine der drei Regionen des *IWSF* ist *EAME*.

NOK - Nationales Olympisches Komitee

PST - Der Name des Vereins wird sowohl im Sprachgebrauch als auch in den Medien verschiedentlich gebraucht: der Post-Sportverein Trier ist/war teilweise auch bekannt als Postsportverein, Post-Sport-Verein, Post-Trier, Post-SV oder PSV sowie als Post-Sport-Telekom Trier. Dieses „Wortungetüm“ ist ein Relikt aus der Privatisierung der Deutschen Bundespost (in Deutsche Post und die allseits beliebte Telekom) und in Bezug auf ein modernes „Corporate Design“ eher suboptimal. Es soll sich sukzessive das prägnante Kürzel *PST* durchsetzen.

RGT - Rudergesellschaft Trier, ein Trierer Sportverein

WM - Weltmeisterschaft



Text und Tabellen entnommen aus:
„40 Jahre PST-Wasserski&Wakeboard“ von Christian Lieser 2007